

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Volkschronik

## Vorfrühling.

Mir ist ganz eigen froh zumut  
Wie einem spielenden Kinde:  
Ich glaube, mein verjüngtes Blut  
Spürt schon den Frühling im Winde.  
  
Die Vögel sangen heut' früh am Tag  
In der Bäume wehenden Kronen:  
Ich ahne Veilchen im nahen Hag  
Und leuchtende Anemonen!

Paul Müller.

## Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum 2. Sektionschef des eidgenössischen Versicherungsamtes Dr. William Simond von Grandevent, gegenwärtig juristischer Experte beim genannten Amte. An seine Stelle tritt Dr. Hans Friedrich Moser, gegenwärtig Verwalter der bernischen Kantonalen Krankenkasse. — Major Arnold Luder, Verwalter des eidgenössischen Zeughauses in Bern, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. — Dr. Albert Mächler ist aus Gesundheitsrücksichten als Mitglied des Nationalrates zurückgetreten. Er gehörte dem Nationalrat seit 1905 als Vertreter der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons St. Gallen an und war 1924/25 Nationalratspräsident. An seine Stelle tritt der Industrielle Jakob Schmidhein in Heerbrugg. — Für die eidgenössischen Kunststipendien pro 1934 konnten 17 von 139 Bewerbern berücksichtigt werden. Es handelt sich um 9 Maler, einen Bildhauer und einen Architekten, die zusammen Fr. 21,500 erhalten. Fr. 3400 wurden als Aufmunterungspreis an 4 Maler und 2 Bildhauer verteilt. — Der schweizerische Geschäftsträger in Athen wurde ermächtigt, die Uebereinkunft zwischen der Schweiz und Griechenland über die Rechtshilfe in Zivil- und Handelssachen im Namen des Bundesrates zu unterschreiben.

Bundeskanzler Robert Räslin hat aus Gesundheitsrücksichten seine Mission als Bundeskanzler angezeigt. Dr. Räslin stand seit 1902 im Bundesdienst. Zuerst als Beamter im eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, in welchem er 1918 die Leitung der Polizeiabteilung übernahm. 1919 wurde er zum Vizekanzler ernannt und seit 1925 war er Kanzler der Eidgenossenschaft.

Über die Verwertung der Kartoffelvorräte teilt die eidgenössische Alkoholverwaltung mit, daß die am 12. September 1933 getroffenen Maßnah-

men in Kraft bleiben, bis die Ernte 1933 vollständig verwertet ist. Die Alkoholverwaltung vergütet weiterhin die Bahnfracht auf halben und ganzen Wagenladungen bis zu 150 Bundesbahntarifkilometern. Für Lieferungen in eingesortierten Säcken zu 50 Kilo richtet sie eine Prämie von 10 Rappen je Sack aus. Ferner bleibt die Kartoffeleinfuhr beschränkt. Wer einen Wagen zu 10 Tonnen Kartoffeln einführen will, muß sich darüber ausweisen können, daß er 30 Wagen zu 10 Tonnen Inlandware vermittelt hat. Bei der Einfuhr wird eine Zollgebühr von Fr. 6 je 100 Kilo erhoben. Auch die Einfuhr von Frühkartoffeln muß im Rahmen dieser Bestimmungen vor sich gehen.

Das eidgenössische Militärdepartement verfügte die Verschiebung der Wiederholungskurse der Geb. Art. Abt. 5, der Geb. San. Abt. 15 und der Geb. Verpflegungskomp. III/5. Der Wiederholungskurs der Geb. Art. Abt. 5 findet vom 21. September bis 6. Oktober (statt vom 10. bis 25. August), der Wiederholungskurs der Geb. San. Abt. 15 vom 24. September bis 6. Oktober (statt vom 13. bis 25. August) und der Wiederholungskurs der Geb. Verpf. Kp. III/5 vom 24. September bis 6. Oktober (statt vom 13. bis 25. August) statt. Der Kadervor-Kurs der Geb. Art. Abt. 5 in der Dauer von drei Tagen findet unmittelbar vor dem Wiederholungskurs statt.

Laut „Automobilrevue“ sind für die Alpenstraßeninitiative schon über 70,000 Unterschriften gesammelt worden, während für das Zustandekommen der Initiative nur 50,000 erforderlich wären.

Der Schweizerische Fischereiverein hat gegenwärtig 103 Sektionen mit 9000 Mitgliedern. Im Verlaufe des letzten Jahres wurden aus 252 Brustanstalten 202,458,000 Jungfische in Gewässer ausgefegt. Diese enorme Zahl von Jungfischen wurde aus 252,665,000 Eiern gewonnen. Die Fischzuchtanstalten werden vom Bund und den Kantonen subventioniert.

Der aargäusische Regierungsrat hat ein auf dem Refurweg gestelltes Begehren der Migros A.-G. Zürich um Bewilligung des fahrbaren Warenverkehrs im Kanton abgewiesen. — In Zofingen stieß eine Filialleiterin nach Geschäftsschluß das Geld in einer Dose in den Reichtümel, da sie es dort am sichersten wußte. Am Morgen stellte sie den Küberl samt dem Gelde vor den Glöggeliwagen. Als ihr das Geld in den Sinn kam, rannte sie in aller Eile zur städtischen Reichtumgrube, wo dann der Schatz — es handelte sich um rund Fr. 2000 — mit Hilfe des Bauam-

personals wieder gefunden wurde. Am 3. März nachmittags zog auf dem Dache des Restaurants zum „Storch“ in Mühlau (Aargau) der erste Storch ein und begann sofort das Nest für die nachfolgende Gefährtin instand zu setzen.

Am 4. März starb in Basel der Schriftsteller und Genossenschaftstheoretiker Dr. Karl Munding im Alter von 75 Jahren.

In Reinach (Baselland) brannte in der Nacht vom 2./3. März das Wohnhaus der Familie Wenger vollständig nieder. Die Bewohner, darunter eine 80jährige Greisin und vier Kinder, wurden im Schlaf überrascht und konnten nur das nackte Leben retten. Gerettet wurde nur das Grobvieh, alles übrige kam in den Flammen um. Die Brandursache ist unbekannt.

Bei den Gemeinderatswahlen in Freiburg am 4. März wurden sechs Konservative, ein Radikaler und zwei Sozialdemokraten gewählt. Die Konservativen gewannen einen, die Radikalen verloren einen Sitz. In den Städten Murten, Bulle, Romont und Châtel St. Denis blieb die Sitzverteilung unverändert.

In Genf wird am 21. und 22. April die zweite internationale Katzenausstellung abgehalten. Die Ausstellung wird vom „Cat Club“ in Verbindung mit dem Verkehrsverein veranstaltet. Vor der Genfer Universität kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern der studentischen Antifriedensgruppe und nationalen Studenten. Erstere hatten Flugblätter gegen die schweizerische Armee, den Krieg und den Faschismus verteilt. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und beschlagnahmte die Flugblätter.

In Glarus und Ennenda haben die Gemeindebehörden den Antrag des Schriftplakates der Gegner des Staatschutzgelezes wegen seines demagogischen Inhaltes verboten. — Im Alter von 72 Jahren starb in Glarus Buchdrucker Jacques Spälty-Hetti an einem Hirnschlag. Er war Präsident des Gewerbevereins der Stadt Glarus, Präsident der Presse-Kommission der „Gewerbezeitung“, Präsident der kantonalen Lehrkommision, Schulrat und Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule. Er war auch mehrere Male Präsident der Sektion Glarus des Schweizerischen Buchdruckervereins und verlegte das „Glarer Fremdenblatt“.

Anlässlich des Einbürgerungsgesuches eines Ausländers stellte sich heraus, daß in der Graubündner Gemeinde Porrentrun kein einziger Bürger in der Gemeinde ansässig ist. Wahrscheinlich

kommt es in nächster Zeit zur Vereinigung Porteins mit der Nachbargemeinde Erlen. — Die Ruh eines Muttertier Bauers warf vor zwei Jahren zwei und letztes Jahr ebenfalls zwei Kälber und diesen Winter sogar drei. Das gibt sieben Kälber in drei Jahren. Alle Jungtiere gedeihen prächtig, das Muttertier ist nun 5jährig.

Der Luzerner Regierungsrat beantragt, die Änderung des Ortsnamens „Münster“ in „Beromünster“ vorzunehmen. Die Tatsache, daß vier Gemeinden der Schweiz den Namen Münster tragen und die Erstellung des schweizerischen Landessenders Beromünster rechtfertigen die Abänderung. Das Chorherrenstift wurde übrigens in Urkunden schon vor 900 Jahren immer als Beromünster bezeichnet. — Der Stadtrat von Luzern beschloß mit 21 gegen 10 Stimmen einen Lohnabbau von 5 Prozent bei den städtischen Beamten und Angestellten. Eine Steuererhöhung wurde dagegen abgelehnt. — Der Chef der chirurgischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt Luzern, Dr. med. Josef Ropp, hat aus Altersrücksichten — er steht im 70. Lebensjahr — seinen Rücktritt erklärt. Die Abteilung hat sich unter seiner Leitung aus kleinen Anfängen zu einer der größten unter den kantonalen Krankenanstalten entwickelt.

In Luzern verstarb im Alter von 72 Jahren der bekannte Modelleur Louis Weingartner an den Folgen eines Tramunfalles. Sein Hauptwerk sind die Skulpturen an der Liverpooler Kathedrale. Vor ungefähr drei Jahren kam er nach Luzern zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen.

In Sarnen (Obwalden) hat sich ein Initiativkomitee zum Bau einer 3200 Meter langen Luftseilbahn von der Stöckalp auf die Frutt am Melchsee gebildet.

In der Stadt St. Gallen ist das Referendum gegen die Steuererhöhung von 8 auf 9 Promille zustande gekommen. Statt der erforderlichen 1000 Unterschriften sind 3800 abgeliefert worden. — Der in St. Gallen verstorbene Kaufmann Albert Schläpfer-Graf hat für wohltätige Zwecke insgesamt Fr. 196,200 vermacht. — Die Degersteheimer Bürgerin, Frau Pfarrer Keller-Giger, hat der Gemeinde für Armen-, Kranken-, Kirch- und Schulzwecke Fr. 25,000 vermacht.

Die reformierte Kirchengemeinde Granges-Bettla (Solothurn) wählte zu ihrem neuen Pfarrer einstimmig Pfarrer Anton Graffenried von Bern, derzeit Pfarrer an der deutschsprechenden reformierten Kirchengemeinde in Münster.

Am 2. März trat in Locarno ein Mann in den Laden des Chepaars Sulmoni, als dieser nur von zwei Kindern bewacht wurde. Er verlangte mit gezücktem Messer von den Kindern die Ladenkasse, worauf er mit der Beute von ca. Fr. 200 verschwand. Bisher gelang es noch nicht, den Räuber zu fassen.

Die thurgauische Polizei verhaftete drei Männer, die sich als Ver-

mittler bei der Fälschung von schweizerischen Hunderankennoten betätigten. Eine falsche Note und verschiedenes Fälschermaterial wurde beschlagnahmt.

Bei den Erneuerungswahlen in den Staatsrat des Kantons Waadt in Lausanne wurden die 5 radikalen und 2 liberalen Kandidaten gewählt. Gewählt wurden die Radikalen Fazan, Fischer, Porchet, Bosset und Perret und die Liberalen Bujard und Baup.

Der Staatsrat hat beschlossen, die Durchführungsmassnahmen des Bundesbeschlusses betreffs Krisenabgabe aufzuschieben, bis über das Schicksal der von der Ligue Vaudoise gegen die eidgenössische Krisenabgabe ergriffenen Initiative und der Petition der Liga entschieden sein werde. — In Lausanne starb im Alter von 79 Jahren alt Nationalrat Mons de Meuron. Er eröffnete nach Absolvierung seiner Studien ein Advokaturbüro in Lausanne. 1882 kam er in den erweiterten Gemeinderat von Lausanne und seither gehörte er auch dem Verwaltungsrat der „Gazette de Lausanne“ an. Beim Militär war er Oberstleutnant der Infanterie. 1889 wurde er in den Nationalrat gewählt, dem er bis 1925 angehörte.

#### † Robert Bozhardt.

Am 22. Januar ist Herr Robert Bozhardt-Weingart, gewesener Leiter des Ruhlandschweizer-Büros am eidgenössischen Politischen Departement, an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbene, Bürger von Höfstein (Kt. Zürich), geboren 1873 in München-Gladbach, verbrachte seine Jugend in Petersburg als Sohn eines Spinnereidirektors und gründete daselbst mit einem Freunde ein Geschäft (Zentralheizungen Sulzer), das er bald zu hoher Blüte brachte. Die Familie Bozhardt war damals als Stütze der Schweizerkolonie allgemein bekannt und jeder fand in ihrem gärtlichen Hause freundliche Aufnahme. Leider wurde dieser schönste Abschnitt seines Lebens durch die großen Geschehnisse der russi-



† Robert Bozhardt.

schen Revolution in den Jahren 1916/17 jäh unterbrochen und, dem Verderben entrinnend, lehrte er, als Führer eines Ruhlandschweizer-Transports, in die Heimat zurück, für die er auch in der Fremde stets eine warme Liebe empfunden hatte. Im Jahre 1920 wurde Herr

Bozhardt als Leiter des Ruhlandschweizerbüros ans Politische Departement berufen, welche Stelle er mit größter Gewissenhaftigkeit und Hingabe versah. Da er selbst viel gelitten, konnte er auch mitfühlen und war allen hilfesuchenden Ruhlandschweizern ein verständnisvoller Berater. Nicht nur seine schwereprüfte Familie, sondern auch die zahlreichen, in der Schweiz niedergelassenen Ruhlandschweizer werden den Verlust dieses vortrefflichen Mannes hämmerlich empfinden und ihm ein dauerndes Andenken bewahren. H. L.

Das Zürcher Obergericht wies die fünf Personen, die beim Zürcher Kasernenkrawall vom Januar 1932 beim Stürmen des Kasernenportes durch Schüsse der Kantonspolizei getroffen wurden und nun eine Entschädigung von rund Fr. 50,000 vom Staate verlangten, mit ihrem Begehren vollständig ab. Es liege hier ein Selbstverschulden der Kläger vor, die wissen müssten, daß sie bei der Teilnahme an einer solchen Ansammlung Gefahr ließen. — In der Nacht vom 2./3. März fuhr der Kaufmann Hans Denner mit seinem Auto bei einer Garage an der Holder-Carmenstraße vor. Im selben Moment sprang aus einem Auto, das eben angefahren war, ein Mann, riß die Wagentür auf und entwendete vom Führersitz eine Mappe, in der er jedenfalls eine größere Summe Geldes vermutete. Verfolgt von Denner, auf den er zwei Schüsse abgab, eilte der Räuber zu seinem eigenen Auto und fuhr davon. Geld war jedoch in der Mappe keines gewesen. — Unlängst wollte in Zürich der Friedensapostel Dätwyler vom Münsterplatz aus einen „Marsch nach Berlin“ unternehmen. Nachdem sich einige Hundert Zuschauer angesammelt hatten, setzte er sich hinter einem für den Marsch angeworbenen Handorgelimann in Bewegung. Er wurde aber schon am Limmatquai von der Polizei angehalten und in einem Auto ins Burghölzli verbracht. — Aus der Strafanstalt Regensdorf entfloh während der Feldarbeit der zu 18 Monaten Arbeitshaus verurteilte Handlanger Reinhold Schwengeler. Er konnte bisher noch nicht wieder eingekreist werden. — In Raaz verstarb 64jährig Gärtnermeister Walter Eugen Haenstein, der Besitzer einer der größten Baumschulen der Schweiz und Begründer und langjähriger Präsident des Verbandes schweizerischer Baumschulbesitzer.

## Bernerland

Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Regierungstatthalters für den Amtsbezirk Thun auf den 6. Mai 1934 an. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch des Albert Hofmann, Lehrer an der kleinmechanischen Abteilung des kantonalen Techniums in Biel unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Im Januar ereigneten sich im Kanton 37 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 263,580. Betroffen wurden 43 Gebäude, die sich auf 28 Gemeinden verteilen.

Am 4. März, um 9 Uhr früh, eröffnete Regierungsrat Fritz Jöß beim Denkmal ob Neuenegg das 18. Neueneggschießen. Als Gäste waren die Oberstdivisionäre de Diezbach und Prissi, der Waffenschef der Infanterie, Oberstdivisionär Borel, und die Regierungsräte Bössiger und Dr. Guggisberg zu der Feier erschienen. Die Feldpredigt hielt Pfarrer Schweizer aus Neuenegg, außerdem hielt Oberstdivisionär Prissi eine Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schießen hatten sich an 600 Schützen eingefunden, die wie üblich in Gruppen von 12 Mann auf Feldscheiben schossen. Die Gruppe der Schützengesellschaft Zürich erhielt als Scheibe einen großen schwarzen Panther aufgestellt, der dann auch richtig einige sehr gute Treffer erhielt.

In Hettiswil bei Hindelbank veranstalteten junge Mädchen unter der Leitung der Lehrerin Fräulein Marie Bergmann einen geselligen Abend, dessen Ertragnis von über Fr. 200 einer tuberkulös erkrankten Kameradin zugewendet wurde.

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Amtsersparsnissasse Burgdorf spendete das Kasseninstitut 100,000 Franken. Jede der 24 Garantiegemeinden erhielt eine Jubiläumsgabe von Fr. 1000. Dem Bezirksspital Burgdorf wurde Fr. 5000, der Stiftung „Für das Alter“ 10,000 Franken, der Anstalt „Gottesgnad“ in St. Niklaus Fr. 8000, der Armenanstalt Trienensberg Fr. 3000, der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf Fr. 3000, der Umtssection Burgdorf für Kinder- und Frauenschutz Fr. 3000, dem Fonds für Dienstbotenehrung des Dekonomischen und gemeinnützigen Vereins Fr. 2000, dem Verein für Kinder- und Frauenschutz, Sektion Burgdorf, 1000 Franken, der Kinderkippe Burgdorf Fr. 1000, dem Rittersaal Burgdorf Fr. 1000, dem Greisenasyl Burgdorf Fr. 1000, dem Konto für Krisenhilfe Fr. 20,000 zugewiesen und die Kosten für die großangelegte Jubiläumsfeier sind mit Fr. 18,000 berechnet.

**† Fräulein Emma Boo,**  
gewesene Lehrerin im Grund bei Saanen.

Im hohen Alter von 73½ Jahren verstarb im Dezember vorigen Jahres die einst bestens bekannte Grundschullehrerin Fräulein Emma Boo. Einer ihrer ältesten Schüler hat das Lebenswerk der Verstorbenen im „Anzeiger von Saanen“ in einem Necrolog „niedergelegt, dem wir folgendes entnehmen:

„Lehrerin E. Boo übernahm die Unterschule im Grund anlässlich der Trennung der Gesamtschule in zwei Klassen und mußte zuerst in den Räumen des uralten Schulhauses unterrichten, während die Oberklasse im Wohnhause des Gottl. Burri (seit Witwe Schwenter) untergebracht wurde. Infolge Platzmangels mußte bald eine Umstellung eintreten und die Unterklasse wurde ins Haus Burri verlegt. Zum Glück nicht für lange Zeit. — Einsichtige Schulfreunde (allen voran der damalige Präsident der Primarschul-Kommission, Herr Großrat R. Reichenbach), ergripen mutvoll und erfolgreich die Initiative zum Schulhausneubau im Grund. — War das ein Fest, dieser Umzug aus den beiden unpassenden Räumen in das neue, damals als restlos zweckentsprechend scheinende Schulhaus! — Und nun wirkten dort die beiden

Lehrkräfte: Oberlehrer Alfred von Grüningen und Fräulein Emma Boo in schönster Harmonie, beide belebt mit vorbildlicher Berufstreue und Gewissenhaftigkeit mit großem Erfolg. Und wenn im Laufe der Zeit die Grundoberschule damals neu über die Bäuertgrenzen hinaus mit Recht als eine Art Musterschule gerühmt und geziert wurde, so war diese Anerkennung



† Fräulein Emma Boo.

nicht nur bedingt durch die fürs Erzieheramt überragend qualifizierte Persönlichkeit eines Alfred von Grüningen, — bei allen seinen Schülern ältern Datums unvergleichlichen Angedenkens, — sondern ganz wesentlich auch dadurch, daß Lehrerin Boo es meisterlich verstand, ein solides Fundament zu legen, auf dem später erfolgreich weiter gebaut werden konnte. — Wohl waren festgefügte Disziplin, konsequenter Ordnungssinn und große Gewissenhaftigkeit die Grundprinzipien des Unterrichts von Lehrerin Boo; aber daneben, und das sei hier ausdrücklich betont, genossen ihre Schüler auch hingebende Liebe und Freundlichkeit und Schreiter dies ging mit so vielen andern stets mit Freude und Begeisterung in ihren Unterricht, wo man neben pflichtbewußtem Schaffen auch Sonnenchein genießen, auch Herz und Gemüth fülligen konnte.“ C. L.

In Langnau konnte am 4. März der im ganzen Emmental bekannte alt-Oberwegemeister Johann Lehmann seinen 90. Geburtstag feiern. Er war ursprünglich Maurermeister in Langnau und manches schmucke Haus entstand unter seiner Leitung. Außerdem betrieb er auf dem Brachli eine kleine Landwirtschaft. 1886 wurde er zum Oberwegemeister für die Amtsbezirke Signau und Trachselwald gewählt, ein Amt, das er bis zum Jahre 1920 zur reiflosen Zufriedenheit der Behörden ausübte. 1925 konnte er mit seiner treuen Gattin Elisabeth, geb. Scheidegger, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Vier Jahre später wurde sie ihm nach 63jähriger Ehe durch den Tod entrissen. Seither ist er zu seiner verwitweten Tochter, Frau Rosa Suter, gezogen, die des Vaters Lebensabend mit treuer Kindesliebe umgibt.

Beim Bahnhübergang Ranftüch-Zollbrück kam das Automobil eines Zollbrücker Geschäftsmannes ins Gleiten und stürzte seitwärts in den drei Meter tiefen Gewerbelanal. Dem Len-

ker gelang es, dem Wagen unversehrt zu entsteigen, so daß nur Sachschaden entstanden ist.

Die Immobilien-Genossenschaft Chartreuse in Thun gedenkt das gesamte Straßennetz auf dem Chartreuse-Areal innert anderthalb Jahren auszubauen. Der obere Teil der Besitzung bleibt Natur-Reservat und auch bei der Parzellierung der englischen Anlagen im unteren Teil wird auf den herrlichen Baumbestand Rücksicht genommen.

Die Baudirektion hat an Stelle des verstorbenen Christian Trachsel als Wegmeister für die Strecke Frutigen-Zwischenbäch Hans Josi Gempeler, Maurer auf dem Gufer, gewählt.

Der Alpenwildparkverein Interlaken-Harder kann nun auf ein 21-jähriges Bestehen zurückblicken. Seine Kolonien am Augustmatthorn, Wetterhorn und Schwarzmönch gedeihen vorzüglich. Das Zuchtgehege am Fuße des Harders zählt zurzeit 26 Tiere, 10 männliche und 16 weibliche. Ein junges Steinbockpärchen wurde dem Bund zur Auszeichnung im Nationalpark geliefert. Zwei Steinböcke kaufte der Basler Zoo an. Das Gehege ist vollkommen leuchtenfrei. — Dem Wildschutzverein Grindelwald gehören 15 Jäger und 35 Gönner an. Gamsen und Rehe sind zahlreich, Hasen selten, weshalb der Verein beschlossen hat, nach der diesjährigen Herbstjagd wieder Hasen auszusetzen. Die Steinbockkolonie hat sich von 6 auf 19 Tiere vermehrt, wobei die jüngeren Generationen starke Zeichen der Verwilderung zeigen. Im Winter wird für das Wild Futter ausgelegt.

To des Fälle. In Wabern verschied 74jährig alt Pfarrer Adolf Blau, gewesener langjähriger Pfarrer in Ruggisberg, König-Niederscherli, Walperswil und Arth. Sein Name steht noch in all seinen Gemeinden im freundlichsten Andenken. — In Melchnau verstarb am 27. Februar der gewesene Zigarrenfabrikant Johann Jufer im 76. Altersjahr. — Am 28. Februar starb im Bezirksspital Thun unerwartet an einer Embolie Frau Pauly Schenck-Schneiter im 41. Lebensjahr. Sie hatte vor fünf Wochen beim Stifahren einen Beinbruch erlitten und hätte schon in einigen Tagen das Spital verlassen sollen.

Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde in Wattwil alt Gemeindepräsident J. Trachsel zu Grabe getragen. Er verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 82 Jahren. — 78-jährig verschied in Meiringen Frau Marianne Ott-Anderegg, alt Lehrerin. 40 Jahre lang hatte sie an der Unterklasse des Dorfes gewirkt, bei einem Schülerbestand von 50–60 Kindern. — In Diemtigen starb mitten aus großer Arbeit heraus Zivilstandsbeamter und Sektionschef Reinhold Wiedmer-Kunz. Dem Niedersimmental diente er in muster-gültiger Weise als Amtsverwalter. — In Biel starb völlig unerwartet im Alter von 57 Jahren Hans Niederhäuser, Cheftstellvertreter des Bieler Telegraphenamtes. Er hätte in den nächsten Tagen sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern können.



Die Gurtenbahn hatte im vergangenen Jahre eine beträchtliche Frequenzzunahme zu verzeichnen. Mit 128,998 Passagieren ist die bisherige Rekordleistung im Jahre 1929 von 118,170 Personen weitauß überschritten. Gegenüber 1932 beträgt die Zunahme fast 34,000 Passagiere. Die Einnahmen betragen Fr. 58,000, die Ausgaben Fr. 38,000. Die Zunahme der Reisendefrequenz ist größtenteils den günstigen Schneeverhältnissen, sowie dem Fremdenstrom an der „Visstra“ zu verdanken.

Die neue Orgel in der Heiliggeistkirche ist vollendet. Das neue Instrument machte verschiedene bauliche Veränderungen nötig, doch ist die Orgel nun so aufgestellt, daß ihre sämtlichen Teile zugänglich sind. Hervorragend ist das Niveau der Intonationsarbeiten, die von starkem künstlerischem Einfühlen zeugen. Das Instrument stammt aus den Werken Goll & Co. in Luzern.

Die Luftverkehrssaison über Bern wurde am 1. März eröffnet. Trotz des Schneefalls und der tief hängenden Wolken traf das vom Piloten Hans Schär gesteuerte erste Kursflugzeug kurz nach 9 Uhr in Bern ein, wo es durch eine Delegation des Betriebsausschusses und Gemeinderat Raafaub begrüßt wurde. Nach kurzem Aufenthalt flog die Maschine in der Richtung Zürich weiter.

Durch einen Beschuß der Regierung wurde Kreiskommandant Major Bingegei vorübergehend in seinen Funktionen eingestellt. Es handelt sich aber nur um rüstdändige Arbeiten, welche eine administrative Untersuchung erforderten. Die Gerüchte von Unterschlagungen sind absolut durch nichts ge- rechtfertigt.

Wie verlautet, soll Prof. Dr. Guggisberg einen Ruf nach Zürich anzunehmen beabsichtigen. Sein Wegzug würde einen großen Verlust für unsere Hochschule bedeuten, so daß die Regierung sicher ihr Möglichstes tun wird, um ihn in Bern zu halten.

An der philosophischen Fakultät II der Hochschule haben die Herren Wunderlin und O. Werner Spring die Doktorprüfung bestanden in den Fächern Versicherungslehre, Mathematik und Astronomie. Fräulein Helene Mitrea bestand die Doktorprüfung in den Fächern Pharmazie, Botanik und Nationalökonomie.

† Ernst Theiler,  
gew. Lehrer an der Sulgenbachschule in Bern.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leid entstieß am 19. Januar 1934 Ernst Theiler, Lehrer an der Sulgenbachschule in Bern. Die große Teilnahme an der Bestattungsfeier ließ erkennen, daß der Verstorbene ein hochangesehener und beliebter Mitbürger gewesen

ist, dessen Andenken bei seinen Kolleginnen und Kollegen, bei seinen Schülern, seinen Freunden und den Behörden in lieblicher Erinnerung bleiben wird.

Durch sein Wirken hat er der Jugend und damit der Öffentlichkeit so viel gedient, daß eine Würdigung seiner Verdienste an dieser Stelle wohl berechtigt ist.



† Ernst Theiler.

Ernst Theiler verbrachte seine Jugendzeit in Faulenlee bei Spiez. Dort erwachte seine Liebe zur Natur, zu Land und Volk, dort lernte er aber auch schon früh den Ernst des Lebens kennen. Rühr und unverdrossen hat er dennoch den Kampf ums Dasein aufgenommen, holte sich mit gewaltigem Fleiß im Staatsseminar Hofwil das Rüstzeug zum Lehrer und hat als solcher beinahe vier Jahrzehnte mit großem Lehrgeschick, mit aufopfernder Liebe und Treue und mit hingebender Geduld gewirkt und der ihm anvertrauten Jugend sein Bestes gegeben. Zuerst amtete er im schönen Ligerz, dann in Burgdorf und seit nahezu dreißig Jahren an der Sulgenbachschule, wo er zudem in den letzten zehn Jahren eine große Zahl Töchter des Lehrerinnenseminars Monbijou in die praktische Lehrtätigkeit einführte. So wie er sein Wissen und Können durch Fleiß und Ausdauer erwarb, verlangte er von seinen Schülern tüchtiges Schaffen, Pflichttreue und Wahrhaftigkeit. Doch war er nicht ein häßlicher Pädant, sondern verstand es, die Arbeitsfreude der Jugend zu erhalten und zu fördern. Sein Unterricht war anschaulich, klar und zielbewußt. Und wollte sich die Langeweile einstellen, dann stimmte er ein frohes Lied an, und die Sorgen waren verschwunden. Seine Schüler liebten und schätzten ihn hoch, und eine junge Lehrerin sagte von ihm: „Ich habe nie einen klareren und fasslicheren Unterricht genossen, als den des Herrn Theiler und habe keine Lehrkraft verehrt wie ihn. So hat Ernst Theiler sein Leben lang in aller Treue der Jugend gedient. Er hat es getan, weil er ein Mann von Charakter und hochhähnlichen Eigenschaften war. Wer ihn verfehlt wolle, erkannte sein tiefes Gemüt und seinen Sinn für das Schöne und Wahre. Seine Liebe zur Heimat hat er gehegt und vermittelt durch die Pflege der heimlichen Gesänge. Die Kunst der Musik war ihm Göttin und Trösterin in gesunden und kranken Tagen. Ihr widmete er das Streben seiner freien Zeit, und sie hat ihm die sühesten, aber auch die bittersten Stunden beschert. Über allen Erdenschmerz hat er nun überwunden und uns bleibt das teure Andenken an einen goldlauteren Menschen, tüchtigen Erzieher und liebenswürdigen Kollegen.“

H. H.

Am 4. März feierte Ingenieur Hans Etter, Generaldirektor der Schweiz. Bundesbahnen, seinen 60. Geburtstag. Er ist in Bischofszell geboren, studierte an den technischen Hochschulen in Zürich und München und trat, nachdem er schon am Bau der Gürbetalbahn mitgearbeitet hatte, 1902 in den Dienst der Gotthardbahn, wo er 1910 Bahningenieur in Goldau wurde. 1912 wurde er Stellvertreter des Oberingenieurs bei der Generaldirektion in Bern und 1917 Oberingenieur. 1922 wurde er Direktor des damaligen Kreises V in Luzern und 1926 wurde ihm als Generaldirektor die Leitung des Bau- und Betriebsdepartements übertragen.

Am 6. März konnte Herr Ernst Tschanz sein 40jähriges Wirken beim „Bund“ feiern. Am 6. März 1894 trat er als Handseizer in die Druckerei ein, bediente später eine Thorne-Typensez-mashine und arbeitet nun schon seit vielen Jahren an den Linotypez-mashinen.

Herr und Frau Notar Stedt-Balsiger feierten am 6. März das selte-ne Fest der goldenen Hochzeit. Als Notar und Sachwalter hatte Herr Stedtlich in Bern einen wohlgegründeten guten Ruf erworben. Außerdem war er Jahrzehnte lang Berater zweier bernischer Sparkassen. Das Fest feierten die goldenen Eheleute im Familien- und Freundeskreis in den Räumen des Familienhauses im Marzili, während sie ansonst in der Weinhalde zu Tägertschi ihren wohlverdienten Lebensabend genießen.

Am 23. Februar ritt Landwehroberleutnant Hans Schwarz auf seinem Dienstpferd „Arbalete“ von Bern ab, um einen Distanzritt von über 3000 Kilometer quer durch Frankreich zu absolvieren. Er wird von Artillerie-Fahrerporal Hermann Pfeuti mit einem Militärrad begleitet. Der Ritt führt durch Burgund, die Côte d'Or und das Nivernais nach der Vendée und dann über die Bretagne und Paris, Champagne und Franche-Comté zurück.

Ein in Bern wohnender Reisender gab sich als Nachfolger von Naturheilärzt Spahr in Wynigen aus. Er ließ sich seine Meditamente stark überzählen, gab aber mindestens in einem Falle auf Reklamation hin das Geld zurück. Mitteilungen können auf der Stadtpolizei Bern, Zimmer 12 a, gemacht werden.

Das Spezialhaus für Orientteppiche, W. Geelhaar, hat den größten je in Persien geknüpften Teppich erworben. Er ist in den Verkaufsräumen der Firma ausgestellt (Thunstraße 7). An der Herstellung dieses Teppichs haben zehn geübte persische Knüpfer über zwei Jahre gearbeitet. Der Teppich ist 5,68 : 14,87 Meter groß, bedeutet also eine Fläche von ca. 84 Quadratmeter und hat ein Gewicht von 222 Kilogramm. Es handelt sich bei diesem Riesen-teppich um eine Nachbildung in vergrößertem Maßstab und in feinsten Täbris-knüpfung des berühmten persischen Tierteppichs aus dem 16. Jahrhundert, der sich ehemals im Besitz des österreichischen Kaiserhauses befand.

## Unglückschronik

In den Bergen. Unterhalb des Känsli am Uetliberg bei Zürich stürzte eine 17jährige Tochter an einer versteckten Stelle etwa 10 Meter tief ab. Ein jüngerer Mann wollte dem Mädchen zu Hilfe kommen, stürzte aber gleichfalls ab. Anderen Personen gelang es dann, beide Verunglückte zu bergen. Das Mädchen hat eine Wirbelsäulenfraktur und innere Verletzungen erlitten, der junge Mann einen Beinbruch, einen Brustwirbelbruch und eine Hirnerschädigung. Beide wurden ins Spital überführt.

**Verkehrsunfälle.** Am Klosterrain in Muri (Aargau) kam der Arbeiter Jakob Frey mit seinem Balo unter ein Lastauto. Er erlag den schweren Verletzungen nach seiner Überbringung ins Spital. — Am 28. Februar stieß auf der Wettsteinbrücke in Basel ein Befahrer mit einem Tramwagen zusammen und wurde so schwer verletzt, daß er noch auf der Unfallstelle verstarb. — Zwischen Steigmühle und „Krone“ Töss fuhr ein Winterthurer Lieferungswagen in ein auf der Straße stationiertes Langholzfuhrwerk hinein. Der vordere Teil des Lieferungswagens wurde zertrümmt und Führer und Mitfahrer schwer verletzt.

**Sonstige Unfälle.** In Birkenstorf (Aargau) fiel der dreijährige Paul Jakob Behnder in die fast leere Tauchegrube und wurde vom nachstürzenden Deckel erschlagen. — In Lausanne wurde die 17jährige Carola Langen tot in der Küche aufgefunden. Beim Übersiedeln des Wassers war die Gasflamme erloschen und das ausströmende Gas verursachte den Tod des Mädchens. — In den Schieferminen von Dorénaz (Wallis) wollte der 26jährige Beuthen aus einem Dynamitversteck eine Patrone herausnehmen. Diese explodierte und riß ihm den Arm ab.

## Kleine Umschau

Über Mangel an politischem Tathabohu können wir uns zwar derzeit wirklich nicht beklagen und es wird langsam Zeit, daß mit dem 11. März auch dieser politische Kelch an uns vorübergeht. Nun, die Ideen des März waren ja schon Julius Cäsar gefährlich, warum sollten sie nicht auch für uns bewegte Tage bedeuten? Merkwürdig, an unserem vielumstrittenen neuen Gesetz, das die einen ein legenreiches Ordnungsgebot, die andern aber ein „Zuchthaus“ oder mindestens „Maultrattengesetz“ nennen, ist aber, daß jede Partei die Zweifler auffordert, doch das Gesetz nur richtig durchzulesen, dann würden sie sofort draufkommen, daß ihre respektive Auslegung die einzige richtige ist. Feststehend als Tatsache ist bisher nur, daß das Referendum von 140.000 Stimmberechtigten unterschrieben wurde und daraus könnte man schließen, daß mindestens die 140.000 Unterschreiber nicht richtig lesen können. Wer aber eigentlich richtig lesen konnte, das wird sich wohl erst nach der Abstimmung herausstellen. Wenn aber das Gesetz zufällig verworfen werden sollte, auch dann nicht, da es ja nicht erprobt werden kann. Vielleicht noch merkwürdiger ist aber, daß die aus den heterogensten stammenden Gegner, sowohl die verschiedenen Neuen Fronten, wie auch die Sozialisten behaupten, das Gesetz sei

direkt auf sie, oder besser gesagt gegen sie zugeschnitten. Und der kommunistische Referent, der am letzten Dienstag auf dem Waisenhausplatz die Massenversammlung von 2-3 Dutzend Männlein und Weiblein mit seiner Weisheit beglückte, meinte sogar, der Hauptzweck des Gesetzes sei „unbeschrankter Lohnabbau und Beleidigung der Arbeitslosenunterstützung“. Auf nähere Erläuterungen ließ er sich allerdings nicht ein, aber da er als Schluss- und Endziel seiner eigenen Politik verprahlte, die derzeit in Russland herrschenden paradiesischen Zustände auch bei uns einführen zu wollen, so glaube ich ihm aufs Wort, daß ihm besagtes Ordnungsgesetz dabei im Wege sei. Nun, er will das russische Schlaraffenland bei uns durch Massendemonstrationen, die das Bürgeramt erdrücken, erzwingen. Ich bezweifle aber lebhaft, daß ihm dies mit Hilfe seiner 2-3 Dutzend Anhänger gelingen sollte. Er könnte mir zwar entgegenhalten, daß seine Massenversammlung nur infolge des zweifelhaften Wetters so unmassenhaft besucht war, aber endlich und schließlich, wer garantiert ihm denn,

dass seine bürgererdrückenden Massendemonstrationen gerade immer von der goldenen Sonne bestrahlt werden. Die Wege des Berner Wettergottes waren doch seit jeher immer dunkel und vielleicht verregnet es die Massenumzüge erst recht. Im übrigen aber will er, wenn das Zuchthausgesetz gebodigt ist, eine neue das ganze arbeitende und arbeitslose Volk umfassende „Front“ gründen und da frage ich mich denn doch, ob es nicht günstiger für ihn gewesen wäre, diese neue Einheitsfront schon vor der Abstimmung ins Leben zu rufen, um sie am 11. März schon ins Treffen führen zu können. Na, aber ich verstehe ja doch nichts von Politik und deshalb mache ich mir auch gar nicht an, so hervorragenden Köpfen politische Ratschläge zu erteilen. Hierüber können wir ja dann nach dem 11. März weiter debattieren.

Ich bin ja nun kein hervorragender Debattierer, ich bin sogar Gegner jedes Jungen- und jedes würtlichen Krieges. Dabei bin ich aber durchaus kein Antimilitarist, erstens weil ich fest davon überzeugt bin, daß derjenige Staat, der wirklich total abrüstet, sofort von seinen lieben Nachbarn, die nur pro forma abgerüstet haben, mit Haut und Haaren aufgefressen wird und zweitens, weil ich mir bei meiner Berehrung für das schönere Geschlecht einen Staat ohne „zweierlei Tuch“ überhaupt ganz trostlos vorstelle. Denn in wen sollten sich die kleinen Mädel dann überhaupt verlieben? Und ein liebeleerer Staat wäre doch etwas Himmeltrauriges. Surrogate tun's ja zwar auch. Ich muß heute noch darüber lachen, mit welcher Begeisterung mir meine jugendlichen Freundinnen nach den ersten „Frontenfusammensetzungen“ von den weißbehosten und schwarzgesetzten Ordnern erzählten, bei welchen sie dazu noch geheimnisvolle Stahlruten vermuteten. Von dem, was die Herren Sonderberger, Jonjalla, Leonhardt ic. gesagt hatten, hatten sie dann allerdings nur den Allgemeinbegriff, daß es wunderhöhn- und jedenfalls sehr richtig gewesen wäre. Seit aber die „Ordner“ abgeschafft sind, ist auch das Interesse der Weiblichkeit für die Fronten wesentlich abgestorben. Was ist aber so ein Ordner gegen einen lebendigen Dragoner mit Stahlhelm und dem schweren Pallash an der Seite, besonders wenn er noch auf stolzen Ross durch die Stadt reitet. Und wenn erst gar noch die Kavalleriebereitermusik vor der Schwadron mit Tschindadra daherreitet, dann wird wohl selbst der schönste Ordner in eine Nebenkammer des Mädchenherzens verschoben und die Hauptkammer öffnet sich weit, um Ross und Reiter gattlich aufzunehmen. Und wenn dann kein Reiter da ist, dann genügt auch ein Motorradfahrer oder gar ein Infanterist. Und ich glaube auch, daß das alte Lied: „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, öffnen die Mädchen die Fenster und die Türen“

sich zu Julius Cäsars Zeiten den Römerinnen bekannt war und es wird wohl noch die Mädchenherzen zum Höherschlagen bringen, wenn man schon längst in alten Chroniken lesen wird, daß in Genf dermaleinst vor hunderten Jahren eine Abrüstungskonferenz vergeblich Jahre lang tagte. Nur wird der Text dann vielleicht lauten: „Wenn die Soldaten über's Städtchen fliegen, alle die Mädchen steife Hälse tragen“.

Nun, ältere junge Damen sind ja nicht mehr so sehr auf die Uniform versessen. Wenigstens im Stadtanzeiger suchen sie mehr nach einem gutsituierten, möglichst fixangestellten Freund, der dann auch Witwer mit ein bis zwei Kindern sein kann. Staatsbeamte werden mehr bevorzugt als ausgediente Militärs, denn mit zunehmendem Alter wird man eben genügsamer, selbst wenn man eine schöne Frau ist. Man zieht dann den sicherer Hafen einer später nicht ausgeschlossenen Ehe, dem stürmischsten Wochenendlift vor und die Hauptfäche ist, daß der Ehemann nicht im, sondern unter dem Pantoffel steht.

Wir haben aber baldigst noch eine Neuerrung in der Herren- wie in der Damennmode zu gewartigen. In Paris trägt man jetzt Abzeichen, auf welchen das Kammergebäude, das Palais Bourbon mit seiner Säulenfront dargestellt ist, aber von zwei roten Balken durchkreuzt. Und rund herum ist die Aufschrift zu lesen: „Ich bin kein Abgeordneter.“ Da bei uns Nationalratsessel immer noch sehr begehrt sind, werden unsere Herren wohl Aufschriften tragen wie: „Ich bin kein Frontist“ oder „Ich bin kein Schwundgeldler“. Und die Damen, sofern die künftige Sommermode überhaupt noch so viel Stoff übrig läßt, daß man ein Abzeichen daran befestigen kann, werden mitteilen: „Ich bin keine Frauenrechtlerin“ oder vielleicht gleich offen und ehrlich: „Ich bin keine Männerfeindin“. Und wenn schließlich nicht mehr genug Stoff vorhanden ist, um das Abzeichen daran anbringen zu lassen, könnte man es ja mit waschechter Farbe auf die Haut malen lassen, denn mit dem Tätowieren ist es Ewig, da Tätowierungen schwer zu entfernen sind und man ja, wie gesagt, mit den Jahren auch seine Liebhabereien wechselt.

Christian Lueggue.

## Abstimmungspsyche.

Befummert steht der Bürgersmann,  
Kopfschüttelt durch die Läden,  
Er hört nach rechts, er hört nach links,  
Was soll er jetzt noch glauben?  
Stimmt er mit „Ja“, darf er dann noch  
Auch fre politisieren?  
Stimmt er mit „Nein“, heißt das die Schweiz  
Entdemokratisieren?

Der eine Redner hält ihm vor:

„Es gilt den Diktaturen,  
Zu viele folgen heute schon  
Den Moskau-Hitlerspuren.  
Und um dem Umsturz zu entgehen,  
Braucht's neue Paragraphen,  
Ist Ordnung im Gesetz, dann kann  
Der Bürger ruhig schlafen.“

Der andre Redner aber spricht:

„Die Freiheit wird begraben,  
Kein Menschenkind darf in der Schweiz  
Wehr seine Meinung haben.  
Kein Freigeld, keine neue Front,  
Kein Wollen, nur ein Wüssten,  
Und wer ein freies Wörlein spricht,  
Muß es im Kerker büßen.“

Der Bürger unentschieden steht,  
Eist zwischen den zwei Boten,  
Doch für die Ordnung ist er meist,  
Und „Voricht ist geboten“.

Darum eilt er auch zur Urne hin,  
Dem Zukunftsgnach zu wehren  
Und legt ein kräftig „Ja“ hinein,  
Dem Bürgersinn zu Ehren.

Hotta.